

Werk

Titel: Ausführlicher Bericht von allerhand neuen Büchern und andern Dingen so zur heutig...; Ausführlicher Bericht von allerhand neuen Büchern und andern Dingen so zur heutig...

Verlag: Stock

Jahr: 1708

Kollektion: rezensionszeitschriften; vd18.digital

Werk Id: PPN55554432X_0001

PURL: http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PID=PPN55554432X_0001 | LOG_0136

Terms and Conditions

The Goettingen State and University Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Goettingen State- and University Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept the Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Goettingen State- and University Library.

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Contact

Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen
Georg-August-Universität Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen
Germany
Email: gdz@sub.uni-goettingen.de

IX.

Christlicher Buß- und Lebens-Weg
aus denen alten Kirchen-Lehrern/
und andern erbaulichen Schrifften
gezeuget von (a) T. Pfannern/Fürst-
lichen S. gesamtten Hof Rath. Leip-
zig M DCC XI. bey Joh. Friedr. Gled-
itsch und Sohne.

Eist der vornehmste Autor dieses Bu-
ches aus seinen andern herausgegebe-
nen Schrifften sehr wohl bekannt/und wür-
de dieses Buch auch bloß durch dessen vor-
gesetzten Nahmen selbst beliebt machen.
Was ihn dasselbe zu schreiben bewogen/
meldet er in der Vorrede/ nemlich bey der
Gelehrsamkeit auch auff die Erbauung des
wahren Christenthums zu sehen/ Darzu hat
er

(a) Die bisherigen Schrifften dieses vornehm-
sten und berühmten Autoris sind folgende:

- 1) Diatribe de charismatibus seu donis miraculo-
sis antiquæ Ecclesiæ. Francof. & Goth. 1680. 12.
- 2) Historia pacis V Vestphalicæ. Irenop. 1681. 12.
- 3) De præcipuis Germaniæ Principum gentibus.
Rudolph. 1682. 12.
- 4) Sonn- und Fest-Tags Betrachtung. Augs-
spurg 1685. 8.
- 5) Observationes Ecclesiasticæ. Jenæ 1694. 12.
- 6) Amœnitates Scripturæ Sacræ e Patribus. Fran-
cof. & Lips. 1698. 8.
- 7) Buß- und Lebens-Weg.

er sich bedienet nicht nur derer Kirchenlehrer / sondern auch anderer Schrifften / ja auch derjenigen / welche von der Theologia Mystica geschrieben / welches / da es bey manchen könnte verhaßt und verdächtig angenommen werden / vertheidiget er solches mit gar guten Gründen / und wünschet / Daß der Leser sich Daraus erbauen möchte. Das Werck / so aus 43 Capiteln bestehet / wird in zwey Theile getheilet / in dem ersten handelt der Autor von der Buße / was darzu gehöre / wie sie ausgeübet werde / was daran hindere / und was darauff folgen müsse.

Cap. I. wird gehandelt von der Nothwendigkeit und Eigenschafft der Buße ; die Nothwendigkeit gründet er auff die Buß-Predigten des Alten und Neuen Testaments / welche er mit Zeugnissen derer Kirchenlehrer und anderer bestätigt. Hiernächst handelt er von dem ersten Paß der Buße / nemlich der Erkänntnis und Reue der Sünden / von dieser handelt er sehr deutlich / weist deroselben rechte Beschaffenheit / und beweiset mit vielen Exempeln aus der heil. Schrift / als Davids / Manasse / Petri / des Zöllners 2c. ihre Wirkung bey denen Sündern und deren Nothwendigkeit / füget einen tröstlichen Unterricht bey für diejenigen / so in Kummer leben / ob sey ihre Reue über ihre Sünde noch nicht groß genug / und

D h h h 5

müsse

müsse solchen nach ihre Buße falsch oder unzulänglich seyn. Er spricht: Es liegt nicht eben an der Grösse deiner Reue/ wenn sie nur rein und ernstlich ist. Darum obgleich deine Reue schwach und unvollkommen/ hindert doch solches die Vergebung derer Sünden nicht/ die dir nicht die Reue/ sondern Christus im Glauben ergriffen zuwege bringet. Ohne Reue vergiebt zwar Gott die Sünde nicht/ jedennoch aber ist nicht die Reue/ sondern allein das Verdienst Christi/ die eigentliche Ursache/ warum Gott Sünde vergiebet. Doch hast du eben schon dadurch eine rechte Reue/ indem du dich in deinem Herzen darum bekümmerst/ welchen Trost er ferner weitläufftig ausführet. Darauff weist er die Eigenschaft und Würckung der wahren Bußes/ daß sie nemlich eine würckliche Aenderung des Lebens bey sich haben müsse/ insonderheit/ daß dem Nächsten der zugefügte Schaden erstattet werde/ Ezech. XXIII. v. 14. f. Esa. LVIII. v. 6. Luc. XIX. v. 8. So müsse man auch in der Buße nicht nur von einer Sünde ablassen/ und die täglichen angewohneten behalten/ sondern von allen/ wie sie Nahmen haben mögen/ vornehmlich daß das Herz innerlich geändert werde/ und daher der Mensch täglich Buße thue/ ob er gleich nicht alle Tage bedürffe die Buße der

Ger

Gefallenen/ so bedarff er doch alle Tage die Buße der Stehenden. Dieses desto besser zu erkennen/ füget er bey was falsche Buße sey/ die auch wohl oft mit äußerlicher Andacht und Thränen bezeiget wird/ Ose. VII.v.16. Endlich wird auch der Nutzen der wahren Buße beygefüget/ nemlich die Vereinigung mit Gott/ die Vergebung derer Sünden/ und die Versicherung der ewigen Seligkeit.

Cap. II handelt von denen Bewegungsursachen zur Buße/ als erstlich die Liebe Gottes gegen die Menschen/ da er alle will selig haben; hernach die Würde der unsterblichen Seelen/ welche durch Unbußfertigkeit kan verscherket werden; drittens die Eitelkeit und Vergänglichkeit der Welt-Freude/ so viele von der Buße abhalten. Viertens die Beschwerlichkeit und Lohn derer Welt-Dienste/ darbey an keine Buße gedacht wird/ da hingegen Gott aus Gnaden denen die ihm dienen/ ihren Dienst herrlich belohnen wird. Fünffstens der Welt Thorheiten/ da die Menschen fortsündigen/ sich als Feinde Gottes aufführen/ und den Ausgang nicht bedencken/ da sie müssen untenliegen/ wo sie sich nicht bekehren. Sechstens die Betrachtung der göttlichen Allgegenwärtigkeit/ die von Sünden abhalten/ und zur Buße bewegen kan; Siebendens die

die Betrachtung des letzten Gerichts und der ewigen Verdammniß / darbey sonderlich zuerwegen die Angst der Seelen / die sich bey dem bevorstehenden Abschiede zu finden pfleget / welches mit gar beweglichen Worten vorgestellet wird; Endlich die Betrachtung der ewigen Seligkeit / da zu einer durch wahre Buße gelangen könne.

Cap. III. handelt von denen Hindernissen der Buße / als anfänglich der Mißbrauch der göttlichen Langmuth / welche doch ein sehr heilsames Absehen bey denen Menschen hat / Rom. II. v. 4. 5. 2. Pet. III. v. 9. Hierauch nechst der Mißbrauch des Verdienstes Christi wider des H. Geistes Anweisung / Luc. I. v. 74 / 2. Cor. V. v. 15. Tit. II. v. 14. Ferner wenn das Evangelium nur halb geprediget wird / nemlich Gottes Gnade und die Vergebung der Sünde / aber die Heiligung und das neue Leben in Christo wird ausgelassen. Weiter / wenn man es bloß bey dem äußerlichen Gottes Dienst bewenden läßet / und an den innerlichen nicht gedencet / Esa. I. v. 11--14. Jer. VI. v. 20. So auch die Exempel derer in Sünden gefallenen Heiligen / die unrecht angezogen werden; nicht weniger wenn man das Christenthum mit einem Weltförmlichen Leben zusammen verbinden will; Endlich hindert auch an der Buße der Selbstbetrug eingebildeter Heiligkeit / Esa. LVIII. v. 2. Luc. XVIII. v. 9.

Cap. IV. handelt von dem gefährlichen Aufschub der Buße / denn weil der Mensch den Tag seines Todes nicht weiß / und aber nach dem Tode das Gerichte folgt / so soll er in steter Buße leben / damit er sich der Seligkeit versichere. Zwar es will Gott auch die späte Buße / wo sie ernstlich ist / nicht verachten / Esa. LXV. v. 2. Jedoch ist bey solcher Buße grosse Gefährlichkeit / wegen vieler Umstände des sündigen Menschens / dahero sich nicht jemand darauff vermessenlich verlassen soll / in Erwägung der mißlichen Beschaffenheit der späten Buße an sich selbst / insonderheit auff dem Todsbette / da mancher Sünder sich vergebliche Hoffnung machet / und sich mit dem Exempel des bußfertigen Schächers am Creutz trösten will. Dahero mit der späten Buße behutsam zu verfahren / soll nicht anders grosser Schaden darauff folgen.

Cap. V. Von denen bey Anfang der Buße sich ereignenden Anstößen / Schwachheiten / und darwider dienenden Hülfsmitteln. Die Buße ist ein schwer Werck / und wer hier sich den Vorsatz gefast / muß darinnen standhafftig seyn / sonst wird er wenig ausrichten / er muß sich selbst zwingen / und was seinem sündlichen Fleische lieb ist / nicht achten / vor allen Dingen sich zu Gott wenden / und in einem ernst-

sten Gebet seinen Beystand suchen / so wird er die göttliche Barmherzigkeit erfahren / den wunderbahren Proceß der göttlichen Gerechtigkeit und Barmherzigkeit gegen den bußfertigen Sünder erkennen / und dahero mit desto geneigtern Willen zur Buße sich anschicken.

Cap. VI. Weiset den Vorgang und Exempel der Bekehrung anderer zwar nicht groben Sündern und Lastern / jedoch sonst der Welt zugethan gewesenen Leuten / denn wie in Leibes-Kranckheiten es denen Patienten einen grossen Trost giebt / wenn sie hören / daß andere eben an dergleichen Kranckheit gelegen / und doch genesen / also ist's auch mit denen geistlichen Seelen-Kranckheiten den en Sündern beschaffen / Exempel anderer bekehrter Sünder muntern zur Buße auff. Hier wird von dem Autore sonderlich das Exempel der wegen ihrer Andacht und Heiligkeit berühmten Theresien vorgestellet / so wohl in ihrem Verfall als aus in ihrer Bekehrung.

Cap. VII. Vorgang und Exempel der Bekehrung anderer nicht nur der Welt insgemein ergeben gewesener / sondern auch in groben Lastern gelegener Sünder. Da wird nun des heil. Augustini Exempel angeführet / und darbey sein ganzer Lebens-Lauff / wie er sich in seiner

Jugend übel verhalten/an der heil. Schrifft einen Eckel gehabt / in seinem unchristlichen Wandel fortgefahren/biß endlich im 30sten Jahr seines Alters durch einen schweren Kampff zwischen Geist und Fleisch sich seine Befehrung angefangen/ fortgesetzt und endlich deren sieghaffter Ausgang.

Cap. VIII. handelt von etlichen der angetretenen Buße anhängigen und folgenden Stücken/nemlich daß der Bekehrte es mit Danck erkennet/ daß ihm Gott durch seine Gnade/ weil er es aus natürlichen Kräfften nicht thun können/Buße thun lassen/dieselbe beständig fortsetzen/ weil es immer neue Sünden giebet/ dahero solche desto mehr zu meiden/ ist nöthig/in der Furcht Gottes fort zu wandeln.

Cap. IX. handelt von denen nicht alleine dey dem Antritt/ sondern auch in Fortsetzung des Christenthums mit ein und unterlauffenden Mängeln und Gebrechen. Der Grund derselben ist die auch in denen Bekehrten wohnende Erbsünde/ die nie müßig ist/ dahero es der Mensch zu keiner vollkommenen Buße bringen kan. Derowegen führet der Autor einen weitläufftigen Trost und Aufrichtung an/ daß ein Christ in seiner Buße nicht ablasse/matt und müde werde/ indem er auch vor und nach sich viele Exempel frommer
und

und heiliger Leute habe/welchen dergleichen begegnet/ darbey wohl erwegend/ daß dennoch der gütige GOTT alles wiſſe zu derer Bußfertigen guten Ende einzurichten. Doch ſoll ſich der Menſch hüten für Nachläſſigkeit in der Buß-Übung/ in Erwegung/ daß er ſonſt leicht in Todt-ſünden verfallen und Schaden an ſeiner Seele nehmen möchte/ vielmehr täglich kämpffen und ſtreiten/ daß er immer eine Sünde nach der andern überwinden könne.

Cap. X. handelt von der Chriſtlichen Vollkommenheit und der Maſſe darnach zu ſtreben. Der Autor ſetzt zum Voraus/ daß unſere Vollkommenheit nicht in unſerer eigenen Heiligkeit und Frömmigkeit/ ſondern allein in der Gerechtigkeit JEſu Chriſti/ die wir durch den Glauben wieder anziehen/ und uns zu nußen machen/ beſtehe/ jedennoch ſoll der Chriſt je länger je mehr zunehmen/ und ſich bemühen/ vollkommen zu werden/ gleichwie unſer Vater im Himmel iſt/ Matth. V. v. 48. Phil. III. v. 12. Jedoch bey allen ſolchen Beſtreben bleibt doch eine menſchliche Unvollkommenheit/ und daher ein tägliches Wachsthum in den guten höchſtnöthig/ gleichwie das Getreyde/ wenn es in die Erde geworffen wird/ nicht alsbald einwurzelt/ ſondern nachdem viel Ungewitter und Winde drüber gegangen iſt/

ist/so kommen zu rechter Zeit die Aehren herfür; also auch in geistlichen Dingen nimmt der Mensch allmählich zu / und wird zu einem vollkommenen Mann zu seiner Fülle des Alters/ dahero sind gewisse Gradus oder Stufen da man zur Vollkommenheit hinauff steigt. Nachdem nun Gott es gefällt/ einen auf solche Stufen hoch oder niedrig zu stellen / so kan er sich in kindlicher Demuth seinem Willen ergeben / die aber davon noch gar wenig erkannt haben/ sollen darum den Muth nicht sincken lassen / sondern wenn sie es nur redlich meynen / wird Gott ihren guten Willen kräftig secundiren / daß sie daraus sonderbahren Trost schöpfen können / darbey aber muß eines theils Sicherheit / anders theils Faul- und Trägheit weit entfernet seyn / hingegen bey allen Trachten nach der Vollkommenheit die wahre Demuth sich finden lassen / auch sich bemühen / die Ursachen des gehinderten Fortgangs im Christenthum aus dem Wege zu schaffen/ so wird man endlich zur Vollkommenheit gelangen/die nach ihrer Art und Bewandniß vorgestellet und eingetheilet wird / es sey eine Vollkommenheit derer Stücke nicht aber der Stufen / (*Perfectio partium non graduum,*) also / daß zwar in dem Glauben alle die Stücke sind / welche zum Christenthum gehören / sie sind aber

nicht in dem Stande als sie seyn sollen.

Cap. XI. handelt von der Combination des Christenthums mit dem Ehestandlichen Ehren- und andern Ständen und Geschäften. Der Autor zeigt/ daß gefährlich sey in einem gewissen Stande zu leben/ weil die weltlichen Geschäfte so beschaffen/ daß sie mit genauer Noth ohne Sünde abgehen könnten/ er weist solches aus dem Ehestande/ als aus welchem die andern Sünden ihren Ursprung haben/ wie viele Hindernisse derselbe in dem Christenthum gebe/ nach 1. Cor. V. v. 28. 32. sq. Er gehet fort zu denen weltlichen Ehrenständen/ Die zwar an sich selbst kein verdammliches Wesen/ doch zufällige Gefährlichkeiten und Hindernisse hätten. Der Autor gibt darbey eine gute lection, wie man sich zu verhalten habe/ daß man nicht sündige/ sondern auch im Stande der Obrigkeit Christlich leben könne/ wenn man darbey die Schuldigkeit und Nothwendigkeit des Christenthums in acht nehme/ und sich alsdenn auch seines Ambtes getrösten. Hiernächst kömmet er auff die/ so zu Hofe Dienste leisten/ führet ihren gefährlichen Zustand an/ doch darbey aber die Möglichkeit Gott zu dienen. Der Soldatenstand sey hiernächst so gefährlich als derer Hof-Leute/ (darbey der Autor die Frage aufwirfft: ob einem Christen zulässig

sig sey zu kriegen? und sie mit bedächtigem Unterscheid bejahet;) weil aber die Heyden bey ihren Soldaten gute disciplin gehalten/ so sey es vielmehr unter Christen möglich fromm zu leben/ welches mit Exempeln bewiesen wird/ so gar/ daß auch Christliche Soldaten die Märtyrer- Crone erworben haben. Was für Gefahr die Gelehrten/ desgleichen die Kauffleute bey ihrem Christenthum haben/ ist allzuweitläufftig/ wird demnach dem geneigten Leser selbst überlassen/ worauff endlich ein Unterricht gegeben/ wie man die weltlichen Geschäfte zum Christenthum geschickt machen könne/ und solches durch alle Stände durchgeföhret/ und diß lange Capitel beschloffen wird.

Cap. XII. Von der Auflaffung oder Verlassung weltlichen Standes und Geschäfte. Wird bewiesen mit dem Exempel Kaysers Hadriani Hof-Marschalls des Similen, vornehmlich mit des Römischen Kaysers Carl V. darbey nöthige Anmerkungen angehänget werden/ wie solches zu practiciren sey.

Cap. XIII. Von dem Reichthum und zeitlichen Gütern. Da anfänglich die Gefährlichkeit des Reichthums/ bald aber dessen unschädlicher Besitz und heilsamer Gebrauch gewiesen wird. Desgleichen wie bey dem irdischen Reichthum die Armuth

muth im Geist bestehen / und die zeitlichen Güter man zu Gottes Ehren anwenden / und von GOTT mit Dank annehmen könne.

Cap. XIV. Von dem Ruhm. Die Welt / und sonderlich die Darinnen etwas edlen Gemüthes und Geistes seyn / schäget nichts höhers als den Ruhm / aber hier wird dessen Eitelkeit gelehret / der Schaden davon mit beygefüget / und wie man alle Ehre Gott allein geben / und sich dessen rühmen solle / deutlich gezeigt. Darbey wird angeführet / warum und welcher massen sich eines guten Nahmens zu bestreiffen / was darbey hinderliches vorkommen / aus dem Wege zu räumen / denn die Ruhm-Begierde sey hinterlistig / und das eigene Lob schädlich. Endlich folget ein nöthiger Unterricht / wie ferne menschlicher æltum zu suchen und anzunehmen sey.

Cap. XV. Von dem Umgang und Conversation mit denen Welt-Leuten. Weil dieselbe sehr gefährlich / also soll sie insonderheit von neu angehenden Christen gemieden / jedoch / wo man sich derselben nicht gänzlich entschlagen kan / gute Fürsichtigkeit gebräuchet werden / wo man aber mit Gottesfürchtigen Leuten umgehet / da wird sich bald ein herrlicher Nutzen zeigen.

Cap. XVI. Von weltlichen Ergötzlichkeiten und Zeit-Vertreib. Zwar hat Gott einige Tröligkeit zugelassen nicht nur bey denen heiligen / sondern auch weltlichen Festivitäten / wie die heil. Schrift Vet. Test. zeuget; jedoch ist solche wegen der Gefahr zu sündigen sehr behutsam zu gebrauchen / insonderheit soll sich ein Christ hüten für ungeziemenden Scherz / Schwenccken und Possen / für anzüglichen Reden / leichtfertigen Gelächter / weltüblichen tanzen und andern Ergötzlichkeiten / weil dem Christenthum dahero viele Hindernisse zuwachsen / und so er darzu kommet / sich Christlich dabey verhalten.

Cap. XVII. Von dem Gebrauch der Creaturen. Weil die Creaturen denen Menschen zu gut erschaffen / so kan er sich deren auch nach dem Fall gebrauchen zur Nothdurfft / zur Ergöglichkeit / zur Ehre Gottes / die Creaturen sollen ihn anführen zur Erkänntnis Gottes / zu erbaulichen Betrachtungen / man soll ihr nicht vertrauen / sondern seine Zuflucht von ihr zu Gott nehmen / und ihn über alles lieben / worbey ein gewisses Kennzeichen / ob man die Creatur verlassen / angeführet wird.

Cap. XVIII. Von der Eigen-Liebe. Diese kan mit der Liebe gegen Gott und dem Nächsten nicht bestehen / aus ihr kömmt
Ziii 3 viel

viel Ungerechtigkeit und Sünde/ darum sie zu meiden.

Cap. XIX. Von der Liebe des Nächsten. Wie dieselbe das Christenthum sehr befördert/als wird anfänglich von derselben Nothwendigkeit und Wichtigkeit nach dem Grunde der heil. Schrift gehandelt/ die Pflicht und Ausübung derselben gegen dem Nächsten vorgeschrieben/ dessen Weisheit Maß und Ordnung gezeiget.

Cap. XX. Von der Liebe Gottes. Darzu verbindet die Christen Gottes Befehl/und andere wichtige Ursachen/wie man sich prüfen könne/ ob man Gott recht liebe/ und so diese Liebe unvollkommen erfunden werde/ wie man sich darbey trösten könne. Aus der Liebe Gottes entstehet die Vereinigung mit Gott/ein vertraulicher Umgang mit Gott/ und viel anderes Gute. Diemeil aber der Mensch zu solcher Liebe von Natur kalt/ so muß er sie selbst von Gott erbitten.

Cap. XXI. Von der Gleichförmigkeit des menschliche Willens mit dem göttlichen Willen. Diese ist eine Frucht der Liebe gegen Gott/ und wie der Eigen-Wille eines Menschen sehr gefährlich und schädlich/ also hat diese Gleichförmigkeit fürtrefflichen Nutzen/ welches einen Christen darzu bewegen soll. Deren Ursprung und daraus folgenden Gute kürzlich gezeiget wird.

Cap.

Cap. XXII. Von der Gelassenheit.

Diese ist eine Tochter der Gleichförmigkeit des menschlichen Willens mit dem Willen Gottes / wie es der Autor beweiset / und hierauff von derselben Art / Eigenschaft und Wirkung / schweren Anfang und leichten Fortgange / heilsamen Früchten unterschiedlicher Gradus und Stufen / deren Bewegungs - Ursachen und Frucht ausführlich handelt.

Cap. XXIII. Von der Gelassenheit in Kranckheiten und im Tode. Anfänglich zeigt der Autor, wie ein Christ bey Kranckheiten sich dem Willen Gottes ergeben und gedultig aushalten solle / und begegnet denen Dargegen gemachten Einwürffen ; hernach kommt er auch auf den Tod / ob derselbe gleich bitter sey / sonderlich denen Gottlosen / so solle doch ein Christ auch hierinn sich Gott überlassen / darbey er gar sonderbare Ursachen anführet / warum es geschehen solle / dabey er abermahl denen gemachten Einwürffen widerspricht.

Cap. XXIV. Von der Gelassenheit bey Verlust zeitlicher Güter und Ehre. Nichts hat der Mensch lieber als zeitliche Güter und Ehre / leidet er darbey Schaden / so will er sich nicht zufrieden geben / Dargegen findet er hier eine sehr gute Anweisung wie er sich in beyden ruhig halten könne / und Da Heydnische Philosophi sich hierinne wohl

aufgeführt / warum könnten es nicht vielmehr erleuchtete Christen thun?

Cap. XXV. Von der Gelassenheit in gemeinen Land-Plagen. Da die Ursachen und Bewegungs-Gründe täglich angeführt werden.

Cap. XXVI. Von der Gelassenheit in natürlichen Gaben. Was natürliche Gaben seyn / wie sie können zum guten gebraucht werden / weil aber auch Gefahr darbey / so ist die Gelassenheit nöthig / deren Art / wie sie hier anzustellen / gewiesen wird.

Cap. XXVII. Von der Gelassenheit in geistlichen Gaben. Wie ein Christ verbunden ist / nach denen geistlichen Gaben zu streben / jedoch mit gehöriger Masse / ohne Beunruhigung und Ungedult / also soll er auch zufrieden seyn mit den Gaben die ihm Gott gibt / denn auch der Mangel derselben seinen Nutzen hat.

Cap. XXVIII. Von der Gelassenheit bey denen Verrichtungen. Ein Christ soll bey allen seinen Verrichtungen darauff sehen / daß er das thue / was ihm der Herr anbefohlen / daraus in seiner Seele grosse Beruhigung erwachsen wird / er soll solches thun nach dem Exempel der H. Engel / des Herrn Christi selbst / nicht aber darunter sich selbst und seine Ehre suchen / sondern sich Gottes Willen ergeben / mit standhafftem Muthe die Wercke seines Berufes fortsetzen /

ken darbey er reichen Trost bey seinem Kummer/ den er hat/ wenn es nicht nach Wunsch mit seinen Verrichtungē fort will/ hier findet.

Cap. XXIX. Von der Gelassenheit bey dem Mangel der Andacht und götl. Trostes. Der Autor führet an/ daß Gott die Seelen so ihm mit brünstiger Andacht/ heil. Gedanken/ Betrachtungen und tieffgehohlenen Seuffzern begegnen/ pflēge mit süßen Tröstungen heimzusuchen/ deren Anmuthigkeit/ Rugbarkeit und Ursachen er vorstellet/ doch zugleich anmercket/ daß Gott solche Er gößlichkeiten manchmal zuentziehen pflēge/ wenn nemlich in der Seele eine Dürre der Andacht entstehet/ welches eine schwere Anfechtung ist/ und die Seele in einen betrübten Zustand setzet/ dargessen ein Christ sich in gute Verfassung stellen soll/ darzu der Autor gute Anleitung giebet/ und zeigt die Ursachen/ warum Gott seinen Trost der Seelen also entziehe/ welches mit vielen Worten geschiehet/ die der geneigte Leser selbst betrachten kan/ insonderheit will Gott damit derer Christen Glauben/ Hoffnung/ Gedult/ Liebe zu Gott prüfen/ Er will sie gerne bringen zur Erkenntnis der eigenen Verschuldung/ und Erhebung des Herzens von denen zeitlichen zu denen ewigen Tröstungen/ darzu denn insonderheit die Gelassenheit sehr nöthig ist. Darauff begegnet er denen Einwürffen der also verlassenen Seelen mit nachdrücklichen Gegenreden/ lehret/ worinne eine recht schaffene Andacht bestehe/ zeigt Mittel und Wege/ deren Abgang zuerschen/ saget/ daß zweyerley Finsternis sich in der Seelen finde/ und daß diß Leiden eine Gleichförmigkeit mit dem Leiden Christi habe/ und gibt tröstlichen Unterricht von solchen betrübten Zustände/ wie sonderlich solche Leute Gott angenehm wären. Weiset den Ursprung solcher Anfechtung/ woher sie kommen/ un

wie zu überwinden/sonderlich durchs Gebet und
 Seuffzen/durch Vorstellung des Exempels heil.
 Leute / und durch die Gewißheit der göttl. Hülffe
 und erfolgenden Siege. Siebet nöthigen Unter-
 richt/ was bey denen Angefochtenen zu thun/ die
 bey allen diesen keine Ruhe finden / sondern in
 Ungedult/ ja in Lasterworte ausbrechen/ und bey
 welchen die Anfechtung biß in Tod anhält/ wel-
 ches weitläufftig ausgeführet wird/ und darauff
 die göttl. Ursachen solcher Verhängniß vorgestelt
 let werden. Endlich wird mit Anführung der
 Sprüche einer angefochtenen Seelen aus der h-
 Schrift der Schluß dieses ersten Theiles gemach-
 et/ darinn so viel Blätter/so viel merckwürdiges
 enthalten / daß es keinem andächtigen Leser ge-
 reuen wird/die Zeit darauf gewendet zuhaben.

Cap. XXX. Von Schwermuth und Traurig-
 keit/ da der Autor zwar vorstelllet / wie vermöge
 der Wiedergeburt und erlangten Kindschafft die
 Gläubigen in steter Freude und Bonne seyn sol-
 ten/ und darinn den Vorschmack des ewigen Le-
 bens bereits genossen ; jedoch weil sie noch Sün-
 de an sich haben / so werden sie vielmahls mit
 Schwermuth und Schrecken an der Seelen über-
 fallen / darbey sie sich dessen zugetrösten haben/
 daß sie nichts desto weniger in der Gnade Gt-
 tes stehen/ und daß nach solcher traurigen Nacht
 ein fröhlicher Tag/ und nach diesem kalten Winter
 ein warmer und anmuthiger Sommer folgen/ und
 ihre Trübsal in desto grössere Freude verwandelt
 werden sollte. Darauf handelt er von der Trau-
 rigkeit der Menschen insgemein und insonderheit/
 weist so wol deren Schaden als Nutzen/ der selb-
 ben Unterscheid zwischen denen Würckungen/ und
 kömmt so dann auf die Schwermuth selbst/die er
 nach allen Umständen beschreibet/ die Mittel dar-
 wider zugebrauchen zeigt/den Trost und Nutz dar-
 von mit beysüget.

Cap. XXXI. Von sündlichen Gedanken und Versuchungen. Daß kein Christ damit verschonet sey/wird anfänglich bewiesen/wie man widerstehen soll/vorgestellet/ und wenn das geschieht/ der Nutz gezeiget/ wie vorsichtig ein Christ dabey handeln müsse/wird umständlich angeführet/ absonderlich was die Versuchung zur Unzucht betrifft/ Mittel darzu welche nöthig/ des Kampffs glückl. Ausgang/weil alles zu der Christen besten gereichet/ worbey endlich ein nöthiger Unterricht nach Beschaffenheit derer so versucht werden/mit beygefüget wird.

Cap. XXXII. Von leiblichen Trübsalen/da so bald ein guter Unterscheid gemacht wird zwischen der Trübsal der Welt/ und Gottes Kinder/ die Kennzeichen des Creuzes der Christen/ und wie man sich darin verhalten soll/hiernechst gewiesen/ auch der Nutz daraus angeführet wird/es komme solche von Gott/ der sie aus h. Ursachen zulasset/ jedoch alles zu der Christen besten/wohin auch die göttl. Züchtigungen gerichtet seyn/ die ein Christ nach dem Exempel so vieler Frommen/ insonderheit des Herrn Christi/ gedultig ertragen solle. Darbey von der Christen Martyrio, dessen Nutzen/ von selbst erwählten Creuze/ von der Castenung des Leibes/ von der Nutzbarkeit der Gedult im Creuze gehandelt wird.

Cap. XXXIII. Von der Sanfftmuth/ wie sie als eine Frucht aus dem Creuze erwächst/ also stellet sie der Hr. Autor in ihrer Probe und Ausübung gegen sich selbst und dem Nächsten dar/ dabey er weitläufftig von den beurtheilen u. richten der Nebenmenschen handelt/ dargegen man der Sanfftmuth sich bedienen solle/ denn diese habe grossen Nutzen/ wie es diejenigen erfahren/ welche solche ausüben.

Cap. XXXIV. Von der Demuth/ deren schöne
Ges

Gestalt im Gegensatz der Hoffart der Herr Autor vorstelllet/ hernach die Demuth beschreibet/ deren Grund/ Hindernisse und Bewegungs- Ursachen zeigt/ derselben Nutzen und Probe beygefüget/ die Menschen auf des Hn. Christi Exempel weist/ für Hoffart warnet/ die Demuth als eine Mutter aller Tugenden rühmet/ wider die Kleider- Hoffart eifert/ und endlich zur Demuth ermahnet.

Cap. xxxv. Von der Absterbung seiner selbst/ wenn ein Christenmensch Gott leben / und denselben in sich wohnen/ wirken und herrschen lassen will/ so ist nothwendig/ daß er sich selbst absterbe/ welches der Autor beweiset/ und zeigt/ wie nach dem Sündenfall der Mensch an seinem eigenen Fleische den gefährlichsten Feind haben/ und also kräftig wider ihn streiten müsse/ dessen Art und Weise / wie mit diesen liebsten Freunde in solchem Kampffe zuverfahren/ er gar nachdenklich vorstelllet, den Zustand eines dem Fleisch abgestorbenen Menschen/ samt den Mitteln zur Absterbung zu gelangen beyfüget.

Cap. xxxvi. Von der Nachfolge Christi/ ist genau mit der geistl. Absterbung verbunden/ deren wahren Beschaffenheit der Autor anführet und von der schein- und äußerlichen Nachfolge unterscheidet/ wie man darinnen weiter fortgehen könne/ guten Unterricht giebet.

Cap. xxxvii. Von der Nothwendigkeit/ Beschaffenheit und Gnadenbelohnung derer guten Werke Die Nothwendigkeit der guten Werke weiß der Autor aus der h. Schrift vornemlich zu behaupten/ doch vergiebt er nicht derselben Unzulänglichkeit und Unvollkommenheit etwas im geistlichen u. ewigen damit zu verdienen/ darben er beyläufftig von dem Grund unserer Rechtfertigung und Seligkeit handelt / hiernächst/ ob die guten Werke verdienstlich seyn/ untersucht / sonderlich was das Almosengeben betrifft/ jedoch daß allezeit auf Gottes Gnade und das Verdienst des HErrn Christi bey denen guten Werken gesehen werde und endlich die Gnadenbelohnung derselben weitläufftig rühmet.

Cap. xxxviii Von dem Leiden Christi/ weil in dem Verdienst des HErrn Jesu das wahrhaftige Heil aller verdorbenen Menschen lieget/ und dieses die einzige Zuflucht derer bußfertigen Sünder ist / so soll ein Christ das Leiden Christi fleißig betrachten/ darinnen die Liebe Gottes gegen die Sünder und den daraus kommenden

Nutzen klärlich zu erkennen/ das vielfältige Leiden Christi mit herkömmlichem Mitleiden erwecken / sich dadurch zu vielen guten bewegen lassen / seinem Exempel und gelassenen Fußtapffen im Leiden willig nachfolgen.

Cap. XXXIX. Von der Anhörung und Lesung göttl. Wortes/ weil das Verdienst Christi und dessen erworbenne Wohlthaten in Gottes Wort enthalten/ also ist dessen Anhörung und Lesung nöthig/ jedoch mit einem guten Vorsatz und nicht aus bloßer Gewonheit/ mit Christlicher Ehrerbietung und nicht aus Vorwitz / (worben benläufftig von gelehrten und gekünstelten Predigern gehandelt wird/) darauf es in einem Christlichen Herzen bewahret/ vielen Nutzen bringen wird. Hiernechst weiset der Autor/ wie die h. Schrift und andere erbauliche Bücher müssen gelesen werden / und woher Gottes Wort seine Kraft in dem Herzen gewinne.

Cap. XL. Von dem Gebet. Durchs Gebet haben die Christen einen freyen Zugang zu Gott/ darzu er sie selbst einladet. Der Autor handelt von des Gebets Würdigkeit/ Nothwendigkeit/ Kraft/ Wirkung und Nutzbarkeit ausführlich/ hierauff beschreibet er solches/ und weiset/ wie man sich darzu gebührend vorbereiten und darben beschaffen seyn solle / wie man solches mit Ehrerbietung/ Demuth/ Erkänntniß seiner Schwachheit/ äußerlichen geberden verrichten / und sich wider das/ was die Andacht hindert/ sehen und wehren solle / gibt Unterricht / wie der Vater im Himmel im Geist und in der Wahrheit müsse angeruffen/ und welche Ordnung bey dem was man von Gott bittet solle gehalten werden/ so dann werde die Erhörung Gottes erfolgen/ wo es aber nicht allemal geschehe / wessen ein Christ sich trösten könne. Weiter stellet er vor den Mißbrauch des Gebets des Herrn/ anderer Gebete und Gebetbücher/ giebt Trost frommen Christen die über Mangel der Andacht bey ihrem Gebete klagen / und weiset sie an zur schuldigen Dankbarkeit/ wenn Gott ihr Gebet erhöret und gutes wiederfahren lassen.

Cap. XLI. Von der Meditation. Der Autor handelt von derselben Nothwendigkeit sonderlich bey dem Gebete/ eigentlicher Beschaffenheit / Haupt und Endweck/ und wie sie anzustellen / wie ein Christ dabey inständig bleiben solle/ wolle er deren Nutzen theilhaftig werden.

Cap. XLII. Von dem H. Abendmahl. Der Autor stellet gar umständlich dessen hohe Würdigkeit und Kostbarkeit/ wie auch herrliche Nutzbarkeit vor/ nemlich/ daß

daß es der Seelen die verlorne Gesundheit erstatte/ sie erquickte und stärke/ die fleischlichen Lüste dämpffe/ dem HErrn Christo gleichförmig mache/ zur gelassenheit und Ergebung seines Willens in den Willen Gottes bewege. Hiernächst weist er / wie nöthig die Vorbereitung innerlich und äußerlich bey dem gebrauch des H. Abendmahls sey/ und wie solche einzurichten. Warnet diejenigen ernstlich für Schaden / welche sich entweder boshaftiger Weise oder aus liederlichen Ursachen des gebrauches des H. Abendmahls enthalten/ und führet endlich an/ wie nach dessen gebrauch sich ein Christ verhalten solle.

Cap. XLIII. Von der Bereitung zum Tode. Diese könne angestellet werden durch einen Christlichen Wandel im Leben / Beschreibung seines Hauses / Christlichen Abschied von denen Menschen/ gäncklicher Zuwendung zu Gott / einigen Vertrauen auff das Verdienst des HErrn Christi / Ergebung in den göttlichen Willen/ Vorstellung der Liebe und des Leidens des HErrn Christi / Verfassung wider den Schrecken des Todes / der Sünde und der Hölle/ Versorgung mit dem H. Abendmahl/ Empfehlung der Seelen in die göttlichen Hände. Hiernächst führet der Autor die Ursachen an / warum ein Christ nach einem seligen Tode ein Verlangen tragen solle/ als die Betrachtung des Elendes dieses zeitlichen Lebens/ des Zustandes der verfolgten oder verfallenen Kirchen/ der gefahr zu sündigen/ Begierde bey dem HErrn Christo zu seyn. Vorben er etliche gebete für Krancke und Sterbende gesetzt/ und darnit das ganze Werck beschliesset.

